

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Schreckensbilder der Gegenwart  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429555>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gog ist diesmal nicht Gog.

Die blut'gen Kriege sind es nicht, und nicht des Fiebers falsche Tücke;  
Des Wolfes und des Tigers Zahn riss tausend Opfer schon in Stücke.  
Wer zählt die Millionen, die Neptun sich zum Tribut erkoren?  
Wie manches Armen Leben ging im Schacht des Reichen schon

verloren!  
Und wenn des Dampfes Rosse schnaubend ihrem eh'nen Pfad  
entgleisen,  
Bleibt Mancher todt, der glücklich hoffte zu den Lieben heimzureisen.  
Und dennoch hat der Hunger, der die Augen höhlt, die Wangen dörrt.  
Bei weitem nicht, wie Uebermass, des Schattenkönigs Reich vermehrt.  
Unmässigkeit bei leckerm Mahl ist der gefährliche Moloch:  
Des Todes Hekatombenspende, Magenmörder ist der — Koch!

„Similia similibus“ hat schon Hippokrates gelesen;  
Das heisst zu deutsch: Durch Aehnliches ist Aehnliches schon oft  
genesen.

Verläumdung! Zaubert ja der Koch die Erde um zum Paradiese!  
Wer anders schafft dem Menschen alles Gute her und alles Süsse?  
Vom hohen diplomatischen Diner bis zu der sauren Leber  
Ist er des Hauptgenusses jeglicher Versammlung Haupturheber.  
Und doch ist's wahr, es liegen hunderttausend Schlemmer auf dem  
Schragen;  
Denn du, o Koch, verderbtest diesen Unglückseligen den Magen.

Jedoch der grosse Mann, vor dem sich die gelehrten Mediziner neigen,  
Dem Phtisiker, die wieder neu aufathmen, ihren Dank bezeigen,  
Der sich nicht mit dem Todeslieferanten, mit dem Namensvetter,  
Verassociert hat, der kein Magenmörder, der als Lungenretter  
Den armen Menschenkindern auferstanden, die er dem Moloch  
Des Todes nun entreisst anstatt zu weih'n, wie Jener, heisst auch  
— Koch!

Schreckensbilder der Gegenwart.

Erstes Bild.

Adrian, der sanfte Adrian, schritt die Allee hinab, das Haupt mit den  
langen blonden Haarsträhnen lieblich zur Seite geneigt, die wasserblauen  
Augen träumerisch an den Horizont heftend. Gewiß, dieser junge Mann  
konnte keiner Fliege ein Leid zufügen.

Von der andern Seite der Allee kam ein schneidiger junger Mann,  
ein Spazierstöckchen in der Rechten schwingend, eine lustige Melodie pfeifend.  
Plötzlich fühlte er einen schweren Schlag auf seiner Schulter. Adrian stand  
vor ihm, nicht mehr der sanfte Adrian, sondern ein Wütherrich.

„Räuber,“ schrie er, „Mörder meines Glücks! Nichtswürdiger Hal-  
lunke!“

Zweites Bild.

Emil und Johannes waren Brüder, deren Eintracht und Liebe zu  
einander sprichwörtlich war. Weßhalb sich dies schöne Verhältnis plötzlich  
trübte, wußte Niemand zu sagen. Thatsache aber war es, daß Emil, wenn  
in seiner Gegenwart von Johannes gesprochen wurde, „Blui“ rief, und daß  
Johannes in demselben Falle verächtlich ausipie. Wenn ihre Frauen sich  
begegneten, warfen sie sich höhnische Blicke zu, ihre Kinder kämpften förm-  
liche Schlachten unter einander.

Drittes Bild.

Wir befinden uns im „Verein der Gemüthlichen“. Herr Muffte hatte  
das Wort. „Meine Herren,“ sagte er finster blickend, „ich habe gegen Herrn  
Viberfeld im Prinzip Nichts einzuwenden, aber in den Verein aufnehmen  
möchte ich ihn nicht. Weßhalb — werden die Meisten von Ihnen wissen.“  
Aber sie wußten es nicht. Herr Zephyr versicherte, daß Herr Viberfeld, so  
viel er wisse, nicht „vorbestraft“ sei, aber eine gewisse Vorsicht sei geboten  
u. s. w. Herr Viberfeld wurde nicht aufgenommen.

Erläuterungen.

Zum ersten Bild. Der schneidige junge Mann hatte sich vor  
kurzer Zeit als Geschäftskonkurrent Adrians in demselben Hause nieder-  
gelassen.

Zum zweiten Bild. Emil und Johannes waren von dem  
Zeitpunkt an Feinde, als sie Beide Gastwirthschaften in derselben Straße  
eröffnet hatten und sich Konkurrenz machten.

Zum dritten Bild. Muffte und Zephyr waren Cigarrenhändler  
in einer kleinen Stadt und Viberfeld war als Konkurrent zugezogen.

Aehnlichkeit und Unterschied.

Die Anarchisten und Kronpräsidenten —  
O wenn wir diese Herren nicht kennten.  
Sie schreiben beide Manifeste,  
Drin rühmen sich die Herren auf's Beste.  
Die Einen wollen die Macht auf Erden,  
Damit sie von Andern beneidet werden.  
Die Andern wollen Alles zerstören,  
Denn Elend kann keinen Reid gebären.  
Der Eine will Krieg, der Andere Noth,  
Das ist der Unterschied — auf Wort!

Nach der Einführung der Steuer für den Adel  
in Frankreich.

Steuerbeamter: „Sie wünschen den Titel eines Grafen? Da haben  
Sie aber 3000 Francs zu viel bezahlt.“

Graf: „Dafür bitte ich mir einige Ahnen aus.“

Chevalier: „Aber, Vater, was soll ich davon denken? Mir, der  
ich deine rechte Hand im Geschäft bin, kaufst du nur den Chevalier- und  
meinem lieberlichen Bruder den Grafentitel?“

Vater: „Ja, das geht nicht anders. Für den verbummelten Lumpen  
mußte ich schon etwas wagen, sonst sinkt er zu tief in der Achtung der Leute.“

Diener: „Der Baron de la Pierre wünscht Sie zu sprechen.“

Banquier: „Ah, so einer, der sein Geld für den Titel ausgegeben  
hat und mich anpumpen will. Bin nicht zu Hause.“

Diener: „Dann ist noch ein Mr. Bourbon da.“

Banquier: „Lassen Sie Se. Hoheit eintreten.“

Fremder: „Der Droschkenfutcher will mich nicht fahren.“

Pariser: „Sie haben ihn wahrscheinlich nicht mit „Vicomte“ an-  
geredet.“

Inserat. Für Käufer von Adelstiteln. Stammbäume für jeden  
Namen prompt und billig hergestellt. Stammbaum auf Karl den Großen  
zurückgeführt 100 Fr., Gottfried von Bouillon 50 Fr., Kaiser Octavian  
200 Fr., Adam 500 Fr.

Anschlag an dem Steuergebäude. Auf vielfache Anfragen  
machen wir bekannt, daß der Titel „König von Frankreich“ nach dem gegen-  
wärtigen Gesetz noch nicht zu vergeben ist.



Frau Stadtrichter: „Herr Zeuß,  
Herr Zemine und Zegerli, was ischt au  
Ihne passiert, verehrtistä Herr Zeuß?  
Sie glehnd ja nuß wie-n-ä doppleti  
Milchsuppe.“

Herr Zeuß: „Ja, i glaub's bigopp-  
lig wal; i bi-n-in-ere Schlacht giu — in-  
ere böie, böie Schlacht — verlore häm-  
mers Rübis und Stübis.“

Frau Stadtrichter: „Bitti, bitti,  
was für e Schlacht au? I ha nüß  
ghöre schüüße und trumme. Säged Sie,  
e Schlacht, e würrlich Schlacht, was

für e Schlacht au?“

Herr Zeuß: „Dosed Sie, i will-e-nes säge — aber Sie müend's  
Niemerem pladdere — i dr Schlacht bi St. Josef a der Börse.“

Frau Stadtrichter: „O Mineli au, da hät's gläzet mit myn  
neue Winterhuet!“

Londoner Equ.

Wollt ihr auskiefern Castioni? — O nie!